

Impulse aus Patagonien

Chiles neues Nationalparkprogramm verbindet staatliches und privates Naturschutzhandeln

Naturschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die aber auch des Engagements von Philanthropen und anderer nicht staatlicher Akteure bedarf. VON TOM KIRSCHHEY UND TILMANN DISSELHOFF

Im Jahr 2018 hat Chile ein neues Kapitel seiner Nationalparkgeschichte aufgeschlagen. Am 28. Januar 2018 übergab Kris Tompkins, frühere Geschäftsführerin der auf Outdoor-Kleidung und Ausrüstung spezialisierten Firma *Patagonia Inc.* und Gründerin von *Conservación Patagónica*, unter den Augen von etwa 100 Journalisten im Beisein von Chiles scheidender Staatspräsidentin Michelle Bachelet und Umweltminister Marcelo Mena nahe der patagonischen Kleinstadt Cochran dem Chilenischen Staat 407.000 Hektar Privatland aus dem Eigentum der Stiftung *Tompkins Conservation*. Die offizielle Inbesitznahme des Pumalín Douglas Tompkins Nationalparks und des Valle Chacabuco Sektors des Patagonia Nationalparks durch die Nationalparkbehörde CONAF erfolgte am 30. April 2019.

Diese Übertragung stellt die größte Landspende weltweit dar, die jemals ein privater Flächeneigentümer einem Staat

gemacht hat. Fünf neue Nationalparke wurden zeitgleich geschaffen und drei bestehende wesentlich erweitert. Damit wurden 3,6 Millionen Hektar Fläche in Chile faktisch an einem Tag für den Naturschutz gesichert. Zum Vergleich: Das oft als „Coup“ bezeichnete DDR-Nationalparkprogramm sicherte im letzten Ministerratsbeschluss der DDR am 12. September 1990 insgesamt 500.000 Hektar als Nationalparke, Biosphärenreservate und Naturparke und ging als „Tafelsilber der Deutschen Einheit“ in die Geschichte der deutschen Wiedervereinigung ein. Dabei hatte die ehemalige DDR etwa 10,8 Millionen Hektar Gesamtfläche, Chile hat 75,6 Millionen Hektar. Flächenanteilig sind somit beide Nationalparkprogramme fast exakt gleich, allerdings ist Chile mehr als sieben Mal größer als der heutige Osten der Bundesrepublik. Damit sind heute in Chile 13,2 Millionen Hektar als Nationalparke geschützt.



Bemerkenswert ist neben der beeindruckenden Flächen-
größe auch der Vorgang an sich. Über mehr als 30 Jahre lang
hatten die erfolgreichen Unternehmer Douglas und Kris
Tompkins aus den USA im südlichen Chile große zusammen-
hängende Ländereien Stück für Stück erworben, größtenteils
vom Staat selbst, um sie dem Naturschutz zu widmen. Dou-
glas Tompkins, langjähriger Chef von *The North Face* und
Esprit hatte insbesondere mit den Verkaufserlösen beider
Firmen von 1990 an bis zu seinem Tod am 8. Dezember 2015
in Chile und Argentinien insgesamt fast 1,25 Millionen Hek-
tar gekauft. →

Bucht von Hornopirén nahe des gleichnamigen Nationalparks.
(Foto: Tilmann Disselhoff)



Kris Tompkins spricht anlässlich der Unterzeichnungszeremonie zur
Erweiterung des chilenischen Nationalpark-Netzwerks nahe Chochrane,
im Hintergrund Guanakos. (Foto: Tilmann Disselhoff)





Wildnis der schneebedeckten Andengipfel im Laguna San Rafael Nationalpark. (Fotos: Tom Kirschey)

Staatsversagen Naturschutz

Privater Flächenerwerb aus Naturschutzgründen geht ja häufig mit dem Motiv einher, dass der staatliche Naturschutz versagt oder aber zumindest der ordnungsrechtliche Naturschutz unzureichend ist. So war es auch beim Ehepaar Tompkins, dessen Engagement in Chile in den 1980er Jahren begann, zu einer Zeit, in der die Naturschutzpolitik Chiles wenig progressiv war. Es gibt unzählige Beispiele, die dieses Narrativ unterstreichen und der allgemeine Zustand der biologischen Vielfalt ist in einem Maße besorgniserregend, dass man mit gutem Recht von einem allgemeinen „Staatsversagen Naturschutz“ sprechen kann, übrigens völlig unabhängig von Staatsform und Wirtschaftskraft überall auf der Welt. Und dennoch wäre es falsch, sowohl beim Staat als auch beim Individuum von Konstanten in einer Gleichung auszugehen. Am Beispiel der wechselhaften Geschichte des Valle Chacabuco lässt sich gut illustrieren, wie fundamental sich die Ansprüche an die Landschaft im zurückliegenden Jahrhundert geändert haben. Die Flächenübergabe von *Tompkins Conservation* an CONAF stellt den sechsten Wechsel seit 1908 dar, als die Wildnis ein erstes Mal privatisiert und zu einer großen Schaffarm umgewandelt wurde. 1964 folgten Enteignungen in der sozialistischen Ära Chiles mit dem Ziel der Parzellierung und Neuverteilung des Großgrundbesitzes an lokale Bauern, deren Enteignung durch das Regime Pinochet und 1980 Wiederveräußerung als Großgrundbesitz an den Belgier Françoise de Smet. Dieser verkaufte 1995 an *Tompkins Conservation*.



Südamerikanischer Kampfuchs, *Lycalopex griseus*, ein häufiger Bewohner der Patagonischen Nationalparke.



Guanako im Valle Chacabuco.

Nun übergab Kris Tompkins diese Flächen also dem chilenischen Staat, verbunden mit der Verpflichtung, noch mehr für den Naturschutz zu erreichen. Heißt es damit künftig nicht mehr entweder staatlicher oder privater Naturschutz? Sollte es tatsächlich gelingen, dass sowohl eine ambitionierte staatliche Verantwortung für den Naturschutz erreicht wird und dass private Naturschutzinitiativen diese in sinnvoller Weise ergänzen? Anstatt private und damit grundsätzlich immer freiwillige Naturschutzinitiativen gegen das Handeln von Behörden auf gesetzlicher Grundlage argumentativ auszuspielen, wie es mit neoliberaler Konnotation gern gemacht wird, müsste die Gesellschaft sowohl die staatliche Verantwortung für Naturschutz auch instrumentell gesetzlich stärken, als auch die Verantwortung jedes Einzelnen durch Honorierung und Anreize fördern. Was spräche dagegen, neben der allgemeinen Sozialpflichtigkeit des Grundeigentums Flächeneigentümer steuerlich besserzustellen, wenn sie auf ihren Flächen gesellschaftliche Leistungen für den Naturschutz erbringen, umsetzen oder durch Rahmensetzung für die Landnutzer ermöglichen?

Mit nur 6.900 Hektar wurde Chiles erster Nationalpark Rapa Nui im Januar 1935 in der Region Valparaíso geschaffen.



Heute gibt es in Chile 42 Nationalparke. Zusammengenommen bedecken die seit Jahren bestehenden, 2018 erweiterten und neuen Nationalparke 22 Prozent der Landfläche. Damit hat Chile mehr Fläche in dieser strengsten Schutzkategorie gesichert, als alle 28 Staaten der EU, einschließlich Großbritanniens, zusammen. Ohne das Engagement von Philanthropen wäre das nicht gelungen. Und doch wäre es falsch, jetzt wieder nur auf den chilenischen Staat zu schauen und zu fragen, ob er dem in ihn gesetzten Vertrauen durch ein gutes Management der Nationalparke gerecht werden kann.

Europa kann von Chile lernen

Auch jeder Einzelne ist gefragt, seinen Beitrag zum Gelingen des Chilenischen Nationalparkprogramms zu leisten. Dies hat auch *Tompkins Conservation* erkannt, die den für eine gute Parkverwaltung notwendigen Kapazitätsaufbau und weitere relevante politische Entscheidungen durch einen *Club der Freunde der chilenischen Nationalparks* wachsam begleitet.

Als Europäer können wir von den chilenischen Erfahrungen viel lernen. Das Potenzial für eine ähnlich fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft ist jedenfalls groß. Hierbei sollten auch institutionelle Flächeneigentümer berücksichtigt werden. Allein die römisch-katholische Kirche in Deutschland besitzt etwa 835.000 Hektar und ist damit hierzulande größter privater Grundeigentümer. Zu behaupten, die Kirche würde das Potenzial zum Erhalt der Schöpfung auf ihren Flächen derzeit nicht voll ausschöpfen, wäre eine höfliche Untertreibung. Es braucht also dreierlei: Eine leistungsfähige Verwaltung für den staatlichen Flächenschutz, ein starkes zivilgesellschaftliches Engagement zur Sicherung wichtiger Naturschutzflächen und eine breite gesellschaftliche Debatte über die mit privatem Grundeigentum einhergehende Verantwortung für die Natur und über die Möglichkeiten, dieser gerecht zu werden. ■

TOM KIRSCHY ist Biologe und betreibt seit 25 Jahren Flächenerwerb für Naturschutzverbände und -stiftungen. Er arbeitet als Teamleiter Internationaler Moorschutz / Südostasien in der NABU-Bundesgeschäftsstelle.



TILMANN DISSELHOFF ist Landschaftsplaner und hat zur Rolle nicht hoheitlicher Flächensicherung für den Naturschutz am Beispiel der US-Land Trust Bewegung promoviert. Er koordiniert das LIFE-Projekt *European Land Conservation Network* (ELCN). www.elcn.eu



„Netzwerke von Grundeigentümern können dabei helfen, dem Naturschutz mehr Flächen zu widmen und mit diesem Vorbild Schule zu machen.“